



Gastdirigent Michael Francis (re.) hat Kiels Solo-Kontrabassist Hans-Martin Keltsch das Instrument entwendet, um eine Runde zu swingen. Der Brite wird ab Herbst Chef vom Norrköping Symphony Orchestra.

Foto Nikolaus

Philharmoniker auf Tour durch ein verletzliches Amerika

Von Thomas Richter

Kiel. Die „Patterns“ erobern sich jeden Winkel des Kieler Schlosses. Diese für Minimal Music stilgebende Aneinanderreihung melodischer, rhythmischer oder harmonischer Formeln drängt machtvoll aus dem Konzertsaal, wo der junge Dirigent Michael Francis gerade für das 6. Philharmonische Konzert am morgigen Sonntag und am Montag probt. Immer wieder arbeitet er an denselben Takten. Das *Konzert für Saxophon-Quartett und Orchester* von Philip Glass ist eigens für das Rascher Saxophone Quartet komponiert worden. Doch das weltbekannte Ensemble, das bereits von 2003 bis 2007 mit den Kieler Philharmonikern erfolgreich zusammengearbeitet hat, wird erst heute erwartet. Nach Probenende erklärt Francis, dass sich die repetitiven Strukturen gerade bei diesem Werk permanent in kleinsten Nuancen verändern. Es lohne sich, Teile davon mit dem Orchester vorzuprobieren.

Nicht nur mit seiner Oper *Satyagraha* über Gandhis Zeit in Südafrika habe sich Philip Glass als starker Pazifist gezeigt, erzählt der gebürtige Brite Michael Francis. Und so passe diese Haltung eben auch in ein Konzert, „das Werke von drei der bedeutendsten amerikanischen Komponisten präsentiert, die sich alle auf ihre Weise mit dem Krieg und dessen vielschichtigen Auswirkungen auf die Menschen auseinandersetzen.“

Folgerichtig wird der Abend von Aaron Coplands überwälti-

gender, mit dem Pulitzer Preis ausgezeichneten Ballettmusik *Appalachian Spring* eröffnet. Mitten in den traumatischen Wirren des 2. Weltkriegs geschrieben, handelt sie vom Streben amerikanischer Pioniere in ihrer neuen Heimat und verfügt über viele kompositorische Formen und Stile. „Das klingt zum Teil unfassbar modern, dann wieder erscheint Copland ganz und gar als nationaler Komponist, wie etwa in den berühmten Variationen der Shakermelodie *Simple Gifts*“, sagt Francis. „*Appalachian Spring* wirkt wie das Symbol eines modernen Amerikas. Ein Stück, das den optimistischen ‚Spirit‘ ebenso zeigt wie eine bis dahin unbekannte Verletzbarkeit.“

Auch Leonard Bernsteins kurz nach Kriegsende vollendete *Sinfonie Nr. 2 - The Age Of Anxiety* (das Zeitalter der Angst) nach einem Gedicht von W.A. Auden trägt sein Thema schon im Titel. Der Pianist Oliver Triendl, mit über 50 CD-Einspielungen ein ausgewiesener Fachmann für seltener gespieltes Repertoire, reizt als Solist auch bei diesem Werk die Andersartigkeit: „Es ist zwar für Konzert und Orchester geschrieben, aber dennoch kein Klavierkonzert im klassischen Sinne. Ich finde es reizvoll, dass Klavier und Orchester so eng verwoben sind. Und Bernsteins Instrumentationskunst ist hier schlicht zum Niederknien.“

■ Konzerte morgen, 11 Uhr, und Mo, 20 Uhr, im Kieler Schloss. Einführung 45 Minuten vor Beginn. Karten: 0431 / 901 901 www.theater-kiel.de